

39599 Klinke (SDL)

[~9 km sö Bismark; UTM: U32 677 5830]



Der Bauernsohn Joachim Henniges (1610-1688) aus Klinke riss als 17-jähriger während des 30-jährigen Krieges von Zuhause aus und trat als Musketier in brandenburgische Dienste. 1648 war er schon Rittmeister. Nach der Schlacht bei Warschau beförderte ihn Kurfürst Friedrich Wilhelm im Juli 1656 zum Oberstwachmeister und 1660 zum Oberstleutnant im Kavallerie-Regiment Mörner. Im Holländischen Krieg (1672-1678) zeichnete sich Henniges in den Feldzügen am Rhein und in Westfalen als Kommandeur von Streifkorps mehrfach aus. Nach der Schlacht bei Fehrbellin (1675) verlieh ihm der Kurfürst noch auf dem Schlachtfeld das Regiment des gefallenen Mörner, beförderte ihn zum Oberst und erhob ihn mit dem Beinamen „von Treffenfeld“ in den Adelsstand. 1679 schließlich wurde er zum Generalmajor ernannt.

Joachim Henniges von Treffenfeld war zu seiner Zeit eine populäre Gestalt. Heinrich von Kleist setzte ihm in seinem Drama „Prinz Friedrich von Homburg“ oder die Schlacht bei Fehrbellin“ ein literarisches Denkmal.

Die Eigentümlichkeit dieser Kirche besteht in ihrem westlichen Teil. Dieser ist schmaler als der Rest des Baues. Experten vermuten hier die Ursprünge der Kirche, die sie als romanisch bezeichnen.

Der Autor hingegen datiert diesen Teil in das 14. Jh., während er den breiteren, östlichen Teil mit seinem halbrunden Abschluss dem 15. Jh. zuweist.

Die rechteckigen Fenster sowie der Fachwerk-Dachstuhl sind vermutlich Ende des 18. Jh. entstanden. Der Eingangsvorbau mit Leichenhalle stammt von 1899. Älteste Stücke sind drei Schnitzfiguren eines Altarschreins aus der 2. Hälfte des 15. Jh.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Badingen, Deetz, Käthen.

Östliches Friedhofs-Portal

